

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 56 (1973)
Heft: 8

Artikel: Religion und Kriminalität
Autor: Morf, Max P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaften allzu optimistisch geworden, haben Forscher voreilige und ungegerechtfertigte Schlüsse gezogen. Dies soll uns allerdings nicht zum Pessimismus verführen, denn «es gibt wohl ein ausserhalb unserer Erfahrung liegendes Stück der Welt, nicht aber ein 'Ausserhalb der Welt'» (Szczesny, S. 57/58).

Wer sich mit dem «Materialismus» eingehender befassen will und die englische Sprache versteht, lese das Buch

«The Science of Materialism» (Die Wissenschaft des Materialismus) von Charles T. Sprading, erschienen bei The Truth Seeker Company, Inc. P.O. Box 2832, San Diego, California 92112, USA. Es umfasst 190 Seiten und behandelt das Thema von der Antike bis zur Neuzeit. Kostenpunkt: \$ —.50 plus Versandspesen. In Anbetracht der Abwertung des Dollars eine Kleinigkeit.

Max P. Morf

Religion und Kriminalität

So lautet die Ueberschrift zu einem interessanten Aufsatz von Marshall J. Gauvin, welcher in der Aprilnummer 1973 der 100jährigen amerikanischen Freidenkermonatsschrift «Truth Seeker» erschienen ist.

Gauvin widerlegt darin die von kirchlichen Kreisen aufgestellte These, dass Religion etwas zur Verbesserung der Moral beiträgt. Christen stützen sich namentlich auf die zehn Gebote, um zu beweisen, dass der Glaube für die guten Sitten förderlich sei. Gewiss hören sich diese Gebote sehr schön an; allerdings besteht zwischen

An einer Versammlung von leitenden Persönlichkeiten der Copley Press hob das «Maschinengewehr Gottes», Billy Graham, hervor, dass der Glaube an Gott nötig sei, um die Gesellschaft im Rahmen von Freiheit und Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Präsident der genannten Versammlung, ein prominenter Rechtsanwalt, wollte nicht hinter dem Starevangelisten zurückstehen und verstieg sich daher zur Behauptung: «Wenn Kanada aus Atheisten bestände, so wäre Kanada ein Land von Verbrechern. Wenn die Kanadier wahrhaftig religiös wären,

müsste der verhältnismässige Anteil an Kriminellen viel geringer sein als in Gegenden mit einer liberal gesinnten Einwohnerschaft.

Dem ist aber nicht so. Im Mittelalter, in welchem die Kirche das Denken steuerte und die Menschen an Gott und an den Teufel, an Christus und an die Jungfrau Maria glaubten, hatte die Sittlichkeit einen Tiefstand erreicht, wie es in keiner vorherigen heidnischen Epoche der Fall war. In seinem Werk «History of Civilization» (Geschichte der Zivilisation) schrieb Buckle vom Mittelalter als von «einer Periode der Unwissenheit, der Grausamkeit und der Liederlichkeit, in welcher Ehrverletzungen ungesühnt, Verbrechen unbestraft und Aberglaube ungetadelt blieben». Dem katholischen Mittelalter folgte die Neuzeit, welche durch die Entdeckungen und die Reformation eingeleitet wurde. Aber auch der Protestantismus vermochte zuerst nicht, die Moral der von ihm beeinflussten Völker zu verbessern. In Deutschland war der Sittenzerfall nach der Reformation eher noch ausgeprägter als vorher. Von den Zuständen im protestantischen

Vollständige Trennung von Kirche und Staat

Für dieses Ziel ist eine eidgenössische Volksinitiative eingeleitet worden. Die Bundesverfassung soll durch einen Artikel 51 ergänzt werden:

Art. 51

Kirche und Staat sind vollständig getrennt.

Als Uebergangsbestimmungen sind vorgesehen:

- 1) Für die Aufhebung der bestehenden Verbindungen zwischen Kirche und Staat wird den Kantonen eine Uebergangsfrist von zwei Jahren vom Datum des Inkrafttretens des Artikels 51 der Bundesverfassung eingeräumt.
- 2) Mit dem Inkrafttreten von Artikel 51 der Bundesverfassung sind die Kantone nicht mehr befugt, Kirchensteuern einzuziehen.

Unterschriftenbogen sind erhältlich beim Sekretariat, Postfach 92, 3000 Bern 25.

Kenntnisnahme und Befolgung derselben ein grosser Unterschied.

Der scharfsinnige Religionskritiker und Publizist Gauvin wurde durch anmassende Ausserungen seitens einiger Glaubensfanatiker veranlasst, anhand von Statistiken zu beweisen, dass kirchliche Dogmen rein nichts zu einer erhöhten Sittlichkeit beitragen. Nachstehend seien die Darlegungen dieses amerikanischen Freidenkers zusammengefasst wiedergegeben:

so verschwänden Verbrechen aus unserer Mitte.» Sind Atheisten im allgemeinen krimineller veranlagt als Gottgläubige, um die eben zitierte Ansicht, dass eine Nation von Atheisten eine Nation von Verbrechern wäre, zu rechtfertigen? Setzen wir voraus, die Hypothese des frommen Rechtsanwaltes stimme. Logischerweise müssten dann im religiösen Mittelalter viel bessere Tugenden geherrscht haben als in der neueren Zeit. In Ländern mit einer stark gläubigen Bevölkerung

England zur Zeit von Königin Elisabeth I. kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, dass damals die Gesetze für 263 verschiedene Arten von Verbrechen die Todesstrafe vorsahen. Strassenräuber versicherten die Gegend, Piraten gingen auf der See ihrer «Arbeit» nach, und wer nachts sein Haus verliess, riskierte das Leben. Das öffentliche Prügeln von Frauen war ein ganz «normaler» Zeitvertreib. Manchmal wurden Weiber an einem Strick zu

Markte geführt und verkauft. Dies war das christliche England bis in die älteren Jahren des letzten Jahrhunderts.

Was sagen die Statistiken zur Behauptung, dass menschlicher Anstand seine grösste Stütze im religiösen Glauben fände? Der Bericht des Britischen Parlamentes vom Jahre 1873 gibt die Konfession von Kriminellen pro Bevölkerungstranche von 100 000 an: Katholiken 2500, Church of England 1400, Dissenters (Anderdenkende, Nonkonformisten) 150, Glaubenslose 5. Franklin Steiner erwähnte in seiner Flugschrift «Ueber Religion und Schurkerei», dass 1912 die Insassen der Gefängnisse der USA zu 86% aus Christen, zu 5% aus Nichtchristen, zu 8% aus Juden und zu 1% aus Heiden bestanden. (Leider entzieht es sich unserer Kenntnis, aus was für Leuten sich die 5% Nichtchristen zusammensetzen, Red.) Steiner machte eine ähnliche Untersuchung in acht kanadischen Gefängnissen: 1230 Sträflinge waren Christen, 12 Juden und kein einziger Freidenker. Schon damals gab es in Nordamerika einige Millionen Kirchenfreie.

Dr. Cesare Lombroso (1836 bis 1909), italienischer Arzt, Professor der gerichtlichen Medizin und Psychiatrie, sowie Verfasser von «Genie und Irrsinn» und «Der Verbrecher» gab nachstehende Zahlen von Morden pro 100 000 Einwohner in verschiedenen europäischen Ländern bekannt: Spanien und Italien 58, bzw. 96, Norwegen und Schweden je 13, Portugal und Österreich je 25, Deutschland und England je 5.

Laut Lombroso wurden im Jahre 1884 allein in der sizilianischen Provinz Palermo 343 Morde begangen im Vergleich zu nur deren 170 in ganz England. All diese Unterlagen widerlegen eindeutig die Behauptung, dass der Mensch durch Religion auf den Pfad der Tugend geführt wird. Soweit Marshall J. Gauvin.

Das aufgeführte Zahlenmaterial ist leider nicht gerade neuesten Datums, und inzwischen hat sich in Osteuropa in sozialer Hinsicht einiges verändert. In der mehrheitlich konfessionslosen Sowjetunion sind die Gefängnisinsassen sicher nicht nur Regimegegner;

Delikte wie Diebstahl, Raubmord, Unterschlagung, Vergewaltigung und anderes mehr werden auch dort begangen, wie sie schon im zaristischen orthodoxen Russland verübt worden sind. Auf jeden Fall aber weist Leonid Breschnews Reich eine viel geringere Verbrechensrate auf als die christlichen USA, auf deren Banknoten und Münzen der Spruch «In God We Trust» (Wir haben Vertrauen zu Gott) aufgeprägt ist. Was das erzkatholische Sizilien betrifft, so wird dort heute noch mehr gemordet als in allen anderen Gegenden Europas. Die Maffia-Bosse sind fromme Katholiken und zudem eine respektierte Stütze der Kirche Roms, da sie an Wahlen für die bis ins Mark verfaulte christlich-demokratische Partei eintreten. Deren amerikanische Filiale, die Cosa Nostra, besteht auch fast ausschliesslich aus gläubigen Anhängern der alleinseligmachenden vatikanischen Institution. Der Film «Der Pate» hat dies deutlich und auf keineswegs übertriebene Art gezeigt. Ebenso verhält es sich mit den Rauschgift- und Mädchenhändlern in Marseille und Umgebung. Diese verbrecherischen Elemente vorwiegend korsischen Ursprungs sind kirchenfromme, respek-

tierte Leute, welche von gewissen Behörden noch gedeckt werden. Die französische, politisch rechtsaussenseitende Wochenzeitung «La Minute» hat schon verschiedene Male auf die Passivität seitens der Amtsstellen hingewiesen, wenn es um die Bekämpfung dieser «Kaufleute» geht. Wer es wagt, einem dieser unberührbaren korsischen Gangsterbosse die Maske vom Gesicht zu reißen, hat keine Zeit mehr, sein eigenes Testament zu schreiben... Segnet einer dieser «Gros Bonnet» das Zeitliche, so darf er eines schönen Jenseits sicher sein, war er doch zeitlebens ein gläubiger und zahlender Christ.

Wenn die Kirche, namentlich die römische, um der «guten Moral willen» gegen erotische Gemälde aus dem fernöstlichen Altertum und gegen den Streifen «Der letzte Tango in Paris» zu Felde zieht, zugleich aber Verbrechen übelster Art stillschweigend duldet, so verliert sie an Glaubhaftigkeit; ihre Haltung darf man guten Gewissens als heuchlerisch bezeichnen. Atheisten als asozial zu verurteilen, ist aber der Gipfel der Frechheit. Wer selber in einem Glashaus sitzt, soll bekanntlich nicht mit Steinen um sich werfen... Max P. Morf

Aus Joseph Eglis Dokumentation

(X. Schluss)

Im Jahre 1847 erhitzte der sogenannte Zellerhandel die bernischen Gemüter bis zur Weissglut.

Eduard Zeller (1814 bis 1908), dem später in Berlin zu europäischer Berühmtheit aufgestiegenen Darsteller der griechischen Philosophie, wurde wegen seiner Freundschaft zu David Friedrich Strauss und seiner freien theologischen Ansichten ein Lehrstuhl an der Universität Tübingen verweigert, obschon er mindestens ebenso gut zur akademischen Lehrtätigkeit qualifiziert gewesen wäre wie alle seine Mitbewerber. Er wurde dann 1847 auf einen theologischen Lehrstuhl der Universität Bern berufen.

Man fühlt sich versucht, eine negative Parallel zu ziehen: Pfarrer Kurt Marti wurde wegen seiner fortschrittlichen Anschauungen kürzlich ein

Lehrstuhl für Theologie an der gleichen Hochschule verweigert. Während der Zellerhandel seinerzeit aber mächtig Staub aufwirbelte, nahm die schweizerische Öffentlichkeit die Abhalfterung des in jeder Hinsicht verdienten Schriftstellers Marti bestenfalls mit einem bedauernden Achselzucken zur Kenntnis. Beim Zellerhandel setzte sich die Berner Studentenschaft für den Angegriffenen ein, in der Angelegenheit Marti hüllte sie sich mehr oder weniger in Schweigen. Die Zeit der religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen scheint vorbei zu sein; der Rummel um die Jesuitenartikel war ein künstlich angefachtes Feuerchen.

Die Berufung Zellers hatte zur Folge, dass etwa 2500 Bürger mit dem Verlangen, diese zu annulieren, gegen den Beschluss der radikalen Regierung Einsprache erhoben. (Bei Kurt